

## MOTIVE UND DIE ERSTE ERGEBNISSE DES PRAKTISCHEN FLECHTEN-SCHUTZES IN POLEN

Ludwik Lipnicki

Ul. Estkowskiego 13, 66-400 Gorzów Wlkp., Poland

Wir wissen, dass Flechten aussterben, wir kennen auch den Umfang und die Ursache dieser Erscheinung sehr gut. Jeder Biologe muss sich deshalb deutlich ins Bewusstsein bringen, dass das Ausscheiden irgendeines Elements aus der Umwelt, sogar eines scheinbar sehr geringen, sehr gefährliche Folgen für das gesamte ökologische System in naher oder ferner Zukunft hervorrufen kann.

Die Flechten sterben leider aus. Diese Tatsache muss sofort Reflexionen erwecken, um sie noch rechtzeitig zu retten. Es ist unmöglich, für diese Gruppe von Organismen spektakuläre Rettungsaktionen durchzuführen, wie zum Beispiel durch Zucht in von der Umwelt abgeschlossenen Laboratorien oder Gärten.

Die fundamentale und wahrscheinlich die einzige Methode des Schutzes ist die Absicherung ihrer Biotope. Wenn beispielsweise eine Art in einem grossen Raum auf sehr deutliche Art und Weise ausstirbt, es aber Enklaven gibt (z.B. in weiten Wäldern) in denen ihre Entwicklung normal verläuft, dann muss man alles mögliche tun, um solche Gebiete vor dem Untergang zu schützen.

Die Konzentration von  $SO_2$  in der Luft übersteigt sowohl in Polen, als auch in vielen anderen Ländern Europas die zulässige Normen. Dieses Gift eliminiert die Flechten sehr wirksam aus ihrer Umwelt.

Zur Zeit beobachten wir in den Ländern Mitteleuropas wichtige politische und ökonomische Veränderungen, darunter solche, die mit der Verwendung der Naturschätze verbunden sind. Wir hoffen, dass die Veränderungen in der Industrie auch zur Reduzierung der Luftverschmutzung beitragen werden. Es gibt in diesem Fall auch eine Chance für die Pflanzenwelt, also auch für die Flechten, denen man bessere Lebensbedingungen schaffen kann.

Diese Prozess erfolgt nicht von einem Tag zum anderen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden auch noch in den nächsten Jahren die Flechten an ihren Standorte wird immer geringer werden. Einige Standorte von Flechten unter Schutz stellend, muss man damit rechnen, dass dennoch über 90% der Flechten zugrunde geht. Manche werden sich jedoch an wenigen Standorten erhalten können und sich wahrscheinlich unter besseren Bedingungen wiederrum fortpflanzen.

Wir sollten es uns zur Pflicht machen, den Flechten eine Lebensgrundlage zu geben, was - und dies möchte ich besonders unterstreichen - nicht allzu kostspielig ist.

Die Unterschutzstellung eine Naturdenkmals ist eine Absicherung vor oft unbewusster und verheerender Tätigkeit des Menschen. Sie ist eine Versicherung:

- (1) gegen die Abholzung eines Baumes, an dem *Lobaria pulmonaria*, *Usnea filipendula* oder andere Arten als Epiphyt wachsen,
- (2) gegen die Entfernung eines Steins mit *Umbilicaria polyphylla* oder *Stereocaulon vesuvianum*,
- (3) vor Melioration eines Sumpfes, an dessen Ufer auf einem Holzklötz *Icmadophila ericetorum* lebt;
- (4) gegen die Wiederaufnahmen der Bewirtschaftung eines Brachfeldes mit *Diploschistes muscorum* oder *Sarcosagium campestre* usw.

Jede Art ist auf allgemein bekannte oder noch nicht bekannte oder noch nicht erkante Weise mit anderen eng verbunden. Die Arten sind also voneinander sehr

abhängig, eine ermöglicht der anderen die Existenz.

Diese Tatsache und zugleich das trübe Bild des immer dickeren "Roten Buches" rechtfertigen die Einführung von Schutzmassnahmen. Das betrifft sowohl die einst gemeinen und heute durch Gift vernichteten, als auch die immer seltener auftretenden, besonders zurückgehenden Arten, die entscheidend die naturwissenschaftlichen Vorzüge einer Region oder eines Landes erhöhen.

Diese Gedankengänge waren einst die Grundlage für den Beginn von Aktivitäten zum Schmutz von Flechtenstandorten im Gebiet des Waldes Bory Tucholskie und sind weiterhin aktuell. Diese Waldgebiet gehört nämlich zu den grössten Waldgebieten Polens und ganzen mitteleuropäischen Tieflandes.

Von 1989 bis heute hat man mehrere dutzend Baumgruppen, darunter Ahorn- und Birkenalleen, wegen des Vorkommens von *Usnea*-, *Ramalina*-, *Parmelia*- und anderen Arten gesetzlich geschützt. Man schützt auch einzelne Findlinge und Steinanhäufungen, die eine reiche epilithische Flora aufweisen. Um eines der wenigen europäischen Tieflandvorkommen von *Cetraria nivalis* zu schützen und die für das *Cladonio-Pinetum* repräsentativen epigäischen Flechtenarten zu bewahren, gründet man zur Zeit in Bory Tucholskie ein lichenologisches Schutzgebiet. Gegenwärtig werden Pläne für weitere Flechtenstandorte sowohl im Gebiet von Bory Tucholskie, als auch in den übrigen Regionen Polens bearbeitet.

Die Flechtenvorkommen sind die ganze Zeit geschützt und sie werden nicht nur in den typischen lichenologischen Gebieten unter Schutz stehen. Man hat vor allem genaue Kenntnisse über die Vorkommen besonders bedrohter und aussterbender Arten. Das ist die Grundlage für die Handlungsweise, die man erfolgreich im Gebiet von Bory Tucholskie anwendet. Man richtet sie bei der Festlegung der Grenzen neuer Naturschutzgebiete und Naturschutzparks danach. Diese Erkenntnisse sind auch bei Korrekturen der Grenzen bereits vorhandener floristischer und faunistischer Reservate hilfreich. Nach der dreissig Jahre nach der Unterschutzstellung gemachten Feststellung, dass sich im archäologischen Reservat "Kregi Kamienne" eine reiche Flechtenflora befindet, hat man den Umfang des Schutzes offiziell erweitert. Man hat "Verbote und Aufträge" geändert. Sie sind von nun an im Reservat obligatorisch.

Über die Notwendigkeit des Flechtenschutzes haben bereits früher zahlreiche polnische Botaniker geschrieben, unter anderem Professor Motyka (1934), der Autor der weltbekannten *Usnea*-Monographie und Szwejkowski & Tobolewski (1959), wovon letzterer als Lehrer der jüngeren polnische Lichenologengeneration bekannt ist. Unter den gegenwärtigen Forschern seien Czyzewska (1978), Toborowicz (1981) und Lipnicki (1988, 1991) genannt. Die jetzige Tätigkeit, die sich als Ziel den Schutz der Flechtenwelt gestellt hat, ist somit die praktische Realisierung der Gedanken unserer Vorgänger. Das sind keinesfalls leichte Aufgaben. Viele Vorkommen sterben infolge der alltäglichen wirtschaftlichen Tätigkeit vor aller Augen aus. Aber auch bereits unter Schutz gestellte Vorkommen sterben durch die Emissionen manchmal sehr weit entfernter Schornsteine aus.

Das grösste Problem ist jedoch die schablonenhafte Denkweise, die man überwinden muss. Man denkt nämlich, dass es sich nur lohnt, alles das zu schützen, was gross und konkret nützlich ist und dabei noch selten auftritt, oder aber das klein und schön ist. Nicht alle bringen sich zu Bewusstsein, dass man auch das Gewöhnliche, Alltägliche und Graue pflegen sollte. Man muss davon nicht nur die Beamten, sondern leider auch viele Naturwissenschaftler überzeugen. Das Gewöhnliche und Graue kann doch auch schön sein, und gewiss ist seine Anwesenheit in der Natur unentbehrlich. Und was macht der Mensch? Er führt leider schädliche und unnötige Dinge in seine Umwelt ein.

Niemand hat uns das Recht gegeben zu entscheiden, ob eine Art existieren soll. Wir haben aber die Pflicht, die Existenz und die Fortdauer dieser Arten zu sichern, deren Entwicklung wir unvorsichtigerweise bedroht haben. Es ist unsere Pflicht dem

## Leben gegenüber.

## LITERATUR

- Czyżewska K. (1978): Rosliny chronione w Polsce. Rosliny zarodnikowe. - Wyd. ZG LOP, Warszawa.
- Lipnicki L. (1988): Wymagające ochrony stanowiska porostów na terenie Borów Tucholskich. - Parki Narodowe i Rezerваты Przyrody. (in press)
- Lipnicki L. (1991): Uwagi o potrzebie i możliwościach praktycznej ochrony porostów. - In: Lipnicki L., ed., V. Zjazd Lichenologów Polskich. Porosty Pszczewskiego Parku Krajobrazowego, Inst. Badan i Ekspertyz Naukowych w Gorzowie Wilk., p. 103-106.
- Motyka J. (1934): W sprawie ochrony porostów. - Ochrona Przyrody 14: 50-56.
- Szwejkowski J. & Tobolewski Z. (1959): Zagadnienia ochrony roślinzarodnikowych. - Ochrona Przyrody 26: 50-64.
- Toborowicz K. (1975): Niektóre zagadnienia dotyczące ochrony płucnicy islandzkiej ze szczególnym uwzględnieniem województwakielskiego. - Studia Kieleckie 4: 81-85.